

Chronik der Lübecker Familien Joel, Adler und Carlebach

Rabbiner-Historie

LV

Von HELGE VON SCHWARTZ

Jahrhundertealte jüdische Familiengeschichte wird lebendig: Je ein Exemplar der gemeinsamen Chronik der Lübecker Rabbinerfamilien Joel,

Adler und Carlebach übergab gestern Josef Adler in der Landeshauptstadt der Ministerpräsidentin Heide Simonis sowie der stellvertretenden Lübek-

ker Stadtpräsidentin Charlotte Harnack. Sie war mit der Leiterin des Kulturamtes, Dr. Ada Kadelbach, an die Förde gekommen.

Josef Adler, der in Bazra/Israel lebt, umriß bei der Übergabe - sichtlich bewegt - die Geschichte der miteinander verschwägerten Familien. „Efraim Fischl Joel kam 1825 nach Lübeck“, schilderte Adler in seiner Ansprache. Bis zu seinem Tod 1851 war Joel Rabbiner in Moisling. „Wegen seiner humanen Haltung haben sowohl Juden als auch Christen lange seiner gedacht.“

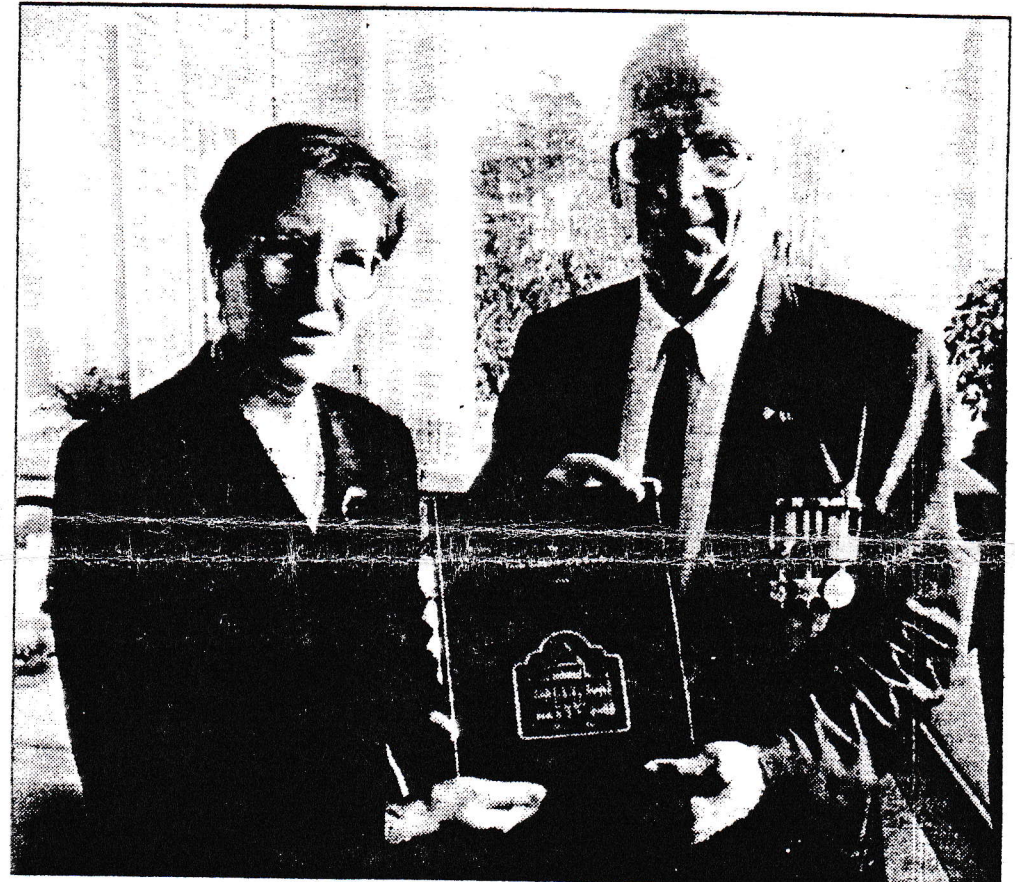
Der Schwiegersohn, Alexander Adler, bekleidete das Amt bis 1869. Er war viele Jahre Abgeordneter der Lübecker Bürgerschaft. „Der Nachfolger war wiederum der Schwiegersohn - Dr. Salomon Carlebach“, erzählt Adler. Er weinte auch die Synagoge in Lübeck ein.

Die drei jüdischen Familien, so Josef Adler, sind in vielen Gegenden Deutschlands heimisch gewesen, vor allem jedoch in den Hansestädten.

Er betonte, er präsentiere das Buch demütig. Einen großen Teil der Arbeit an der Familiengeschichte habe nämlich Alexander Joel geleistet. Diese Forschung beschäftigte ihn, bis er 1942 in Theresienstadt ermordet wurde. „Trotzdem bin ich stolz über die Fertigstellung des Buches“, sagte Josef Adler, beende sie doch 15 Jahre fast ununterbrochener Mühen.

Das Buch ist in Leder eingebunden. Zahlreiche Fotos illustrieren den mehrsprachigen Text.

Die Herausgabe der Chronik wurde vom Land und der Stadt Lübeck mit jeweils



In Kiel übergab Josef Adler Ministerpräsidentin Heide Simonis eine Chronik: Nach vielen Jahren der Forschung ist die Familiengeschichte vollständig.

Foto: THOMAS HENKE

15 000 Mark gefördert. Hinzu kamen Spenden der Trägerstiftung und des Unterstützungswerks der Johannis-Loge „Zum Füllhorn“. Für die Stiftung besuchte Petra Pisulla die Übergabe. Die Loge vertraten Dieter Graumann, Klaus Schröder-Pander und Karsten Braasch.

1988 hatte das Projekt konkrete Formen angenommen.

Seinerzeit baten die Familien den damaligen Ministerpräsidenten Björn Engholm und die Stadt Lübeck um finanzielle Unterstützung, die 1990 zugesagt wurde. Im Februar dieses Jahres war das Buch fertig. „Heutzutage wäre bei den knappen Kassen eine Unterstützung leider kaum noch möglich gewesen“, sagte Heide Simonis.

„Ohne die finanzielle Hilfe wären wir erfolglos geblieben“, sagte Josef Adler. Im Namen der Familie bedankte er sich für den Mut aller, die das Projekt möglich gemacht haben. Sie hätten neue Brücken der Freundschaft gebaut. „Gebe Gott, daß diese Freundschaft in Frieden und Eintracht weiter bestehen bleibe.“

06. März 1997

5